

Die Unterdrückung der Frau durch männliche Vormundschaft am Beispiel von *Die zwey Emilien* von
Charlotte von Stein und *Die Juden* von Gotthold Ephraim Lessing

Alexandria Ahluwalia

Reason, Revolution, Race and Gender: 18th Century German Literature

GERM 370

15. April 2019

In seinem Werk über Aufklärung beurteilt Immanuel Kant die Situation des „schönen Geschlechts“¹, also Frauen, im 18. Jahrhundert. Nach seiner Aufklärungsphilosophie haben Frauen viele Probleme sich aufzuklären, weil sie immer Vormünder haben. Diese Vormundsrolle wird in dem 18. Jahrhundert von Männern erfüllt, meistens erst von dem Vater, danach wird diese Position an den Ehemann nach der Heirat weitergereicht. Mit der zu dieser Zeit präsenten Vorstellung, dass ideale Frauen „natürlich“ seien und ein „naives“ Bewusstsein haben sollen², wird deutlich, dass diese Rolle eine defensive Rolle ist, worin die Frauen sich nicht aufklären dürfen. Allerdings ist dieser Schutz der Frauen ein Widerspruch gegen die heiligen Rechte der Menschheit³, wenn Frauen als Teil der Gesellschaft betrachtet werden, da jeder Mensch ein Recht auf Aufklärung und Selbstbestimmung haben sollte. Die Vormundsrolle ist hier eine Machtposition und ein potentielle Aufstand der Frauen gegen diese Rolle ist als ein Machtverlust und ein Gesellschaftsstrukturverlust zu verstehen. Natürlich will der Vormund dies nicht haben, als dass ein solcher Aufstand direkt gegen die weibliche Natur⁴ geht, deswegen unterdrücken Männer die Frauen. Die Unterdrückung der Frau durch männliche Vormundschaft wird in diesem Paper mit dem Beispiel von *Die zwey Emilien* von Charlotte von Stein und *Die Juden* von Gotthold Ephraim Lessing untersucht.

In Gotthold Ephraim Lessings *Die Juden* kommen diese Art von Beziehungen zwischen Frauen und ihren Vormündern wiederholt vor. Sie zeigen die geringe Handlungsmacht der Frauen sowohl durch die Figur der Lisette als auch durch die Figur des Fräuleins. Die beiden weiblichen Figuren in *Die Juden* haben verschiedene soziale Hintergründe, aber trotzdem denselben Vormund in dem Lustspiel von Lessing; den Baron. Die Beziehung zwischen dem Baron und Lisette ist eine Arbeitsbeziehung,

¹ Kant, *Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?*, 53f.

² Bovenschen, *Die imaginierte Weiblichkeit*, 35.

³ Kant, *Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?*, 58.

⁴ Bovenschen, *Die imaginierte Weiblichkeit*, 34.

wohingegen die Beziehung zwischen ihm und dem Fräulein, seine Tochter, eine familiäre Beziehung aus Blut ist, wie Hegel⁵ Kinship versteht. Der Baron nutzt seine Vormachtstellung und Vormundschaft als Mann um die Handlungsmacht von beiden weiblichen Figuren zu verringern.

Im neunten Auftritt, wo Lisette und der Baron wissen wollen, wer der Reisende ist, zeigt ein Beispiel, wie der Baron seine Macht nutzt um seine Vormundschaft zu behalten. Er fragt Lisette, ob sie herausfinden kann, wer der Reisende ist. Sie sagt daraufhin, dass sie das für sich selbst herausfinden will. Mit Bezug auf die Vormundschaft kann man seine Antwort so verstehen: er antwortet mit „Viel Glück“, als ob es für sie unmöglich wäre, diese Information herauszufinden. Er hat Lisette zuerst höflich gebeten, aber ändert dann seine Haltung um seine Macht über sie zu verdeutlichen. Danach braucht er sogar noch eine Pause, um zu sagen, dass sie Dank von ihm erhalten werde. Durch ihre Antwort „gehen Sie nur“ erfährt das Lesepublikum, dass sie das gar nicht wollte und er es nur sagen musste, um seine Rolle als ihr Vormund und sogar auch als ihr Unterdrücker zu behalten. Durch ihr Denken und die Art und Weise, wie sie ihr Vorhaben geplant hatte, hat sie ihn unglücklich dastehen lassen, da sie die Idee zuerst hatte. Diese Handlung von Lisette ist wie ein „cross to sovereignty“⁶ und deswegen musste der Baron sie wieder in den gesellschaftlichen Platz rücken, wo sie seiner Meinung nach sein sollte. Dadurch wird sie als ein nicht freidenkender Mensch zurückgelassen, weil der Baron sie veranlasst zu machen, was er will.

Auch auf seine Tochter, dem Fräulein, muss der Baron seinen Macht ausüben. Er tut dies durch die Art und Weise, wie er über sie spricht. Im sechsten Auftritt spricht der Reisende zuerst mit dem Fräulein und teilt danach dem Baron mit, dass er denkt, dass das Fräulein ein sehr braves Mädchen ist.

⁵ Butler, *Antigone's Claim*, 2.

⁶ Butler, *Antigone's Claim*, 9.

Der Baron widerspricht dem Reisenden direkt und sagt „Nein, sie ist nicht so gut, wie du denkst.“ Er spricht nicht nur negativ über seine Tochter, sondern benutzt auch eine Wortwahl, die man sonst nur gegenüber Tieren verwendet um seine Machtposition sowohl als Vater als auch als Baron noch einmal zu unterstreichen. Dies ist eine Parallele zu Kants Erläuterungen, dass Frauen und Tiere ähnlich sind⁷, weil sie beide eine Vielzahl von Vormündern haben. Der Baron sagt außerdem, dass seine eigene Tochter immer noch ein Wesen hoher „Natur“ ist, also dass sie noch Jungfrau ist. Natur ist hierbei positiv und als gute Eigenschaft für Frauen gemeint⁸. Er sagt zuerst, dass sie nicht so gut ist, dann spricht er von ihr, als ob er sie verkaufen will. Sein Verhalten gleicht dabei dem eines Tierhändlers, der zum Beispiel sein Vieh verkaufen will. Mit dieser Wortwahl bleibt er der Vormund der Tochter und seine Macht über sie wird für das Lesepublikum klar manifestiert.

In dem Drama von Charlotte von Stein, *Die zwey Emilien*, ist die geringe Handlungsmacht der Frauen durch die unterdrückenden Aktionen ihrer Vormünder ebenso präsent. Im Mittelpunkt stehen hierbei die zwei Beziehungen zwischen den Emilien und ihren jeweiligen Vätern. Die Vormundschaft Sir Eduards stammt aus der Verwandtschaft der Figuren, also ist diese Beziehung nach dem Verständnis von Kinship⁹ eine auf Blut basierte Beziehung, wohingegen die Vormundschaft des Herzogs von Aberdeen, der biologische Vater von Emilie Fitzallen, mehr eine aus dem Zusammenhang der Umstände entstehende, staatliche¹⁰ Beziehung ist. Die beiden Väter in den beiden Beziehungen benutzen ihre Macht als Vormund, entweder auf Blut basiert oder aus der Gesellschaft heraus entstanden, um die Handlungsmacht von beiden Emilien zu unterdrücken.

⁷ Kant, *Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?*, 53.

⁸ Bovenschen, *Die imaginierte Weiblichkeit*, 30.

⁹ Butler, *Antigone's Claim*, 3.

¹⁰ Butler, *Antigone's Claim*, 5.

In dem zweiten Auftritt des zweiten Aufzuges fragt Emilie Lenox, ob der Marquis von Lenox zum Ball mitkommen will. Er sagt nein, bestimmt aber zeitgleich, dass Emilie von ihrem Vater „begleitet“ wird nur um ihr zu ermöglichen, dass sie überhaupt gehen darf. Anstatt Emilie den freien Willen zu lassen, ob sie gehen will und mit wem sie gehen will, überträgt Lenox indirekt die Vormundschaft über Emilie an den Vater, welcher nun über sie verfügen darf an diesem Ballabend. Hierbei wird ein neues Ausmaß der Vormundschaft deutlich. Emilie wird hier wie ein Haustier an den Vater weitergereicht, der nun auf sie aufpassen darf, da ihr eigentlicher Vormund verhindert ist. Es existiert also nicht nur eine Vormundschaft sondern mehrere Vormundschaften und genau deshalb haben Frauen permanent Probleme sich selbst aufzuklären, wie Kant¹¹ erläutert. Hier sind die Vormünder der Vater, Sir Eduard, und der Marquis von Lenox, welche ihre Vormachtstellungen hier beliebig einnehmen und tauschen können.

Im elften Auftritt des vierten Aufzuges wird dem Leser eröffnet, dass Emilie Fitzallen tatsächlich die Tochter der Miss Archer ist und infolge auch die Tochter des Herzogs von Aberdeen. Die ganzen Betrügereien, die Emilie Fitzallen begangen hat, sind allen bekannt und der Herzog nimmt die ganze Schuld auf sich, da es ja seine leibliche Tochter ist und er als Folge der männlichen Dominanz die Vormachtstellung über sie einnehmen muss. Sie fragt „wer giebt Ihnen diese Gewalt über mich“, aber diese Macht ist ihm dadurch gegeben, dass er ein Mann und ihr biologischer Vater ist und er somit verpflichtet ist, diese Vormachtstellung einzunehmen ohne sie überhaupt zu kennen oder sie als Familienmitglied zu akzeptieren. Das ist so, weil der Staat und die Gesellschaft zu der Zeit die Bevormundung bedingungslos akzeptiert um die Totalität der weiblichen Natur nicht zu zerstören¹², als wenn sie keinen Vormund haben würde. So wie Antigone gegen ihren Vormund standgehalten hat und

¹¹ Kant, *Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?*, 53.

¹² Bovenschen, *Die imaginierte Weiblichkeit*, 36.

danach als Mann bezeichnet wurde¹³, hält Emilie Fitzallen gegen ihr neuen Vormund stand, aber wird nicht wahrgenommen, was ein weiteres Zeichen der herrschenden Unterdrückung ist.

Die beiden Emilien könnten also nicht unterschiedlicher sein und doch werden beide durch die ganze Erzählung hindurch bevormundet und unterdrückt, weil das starke männliche Geschlecht es so will und den gesellschaftlichen Rahmen hat, seinen Willen durchzusetzen. Durch den Kontrast der beiden Emilien wird somit deutlich, dass es nicht nur Frauen, die gegen die Gesellschaft gehen, unterdrückt werden, sondern alle Frauen. Auch in Lessings *Die Juden*, werden beide weiblichen Figuren unterdrückt, auch wenn sie verschiedene soziale Hintergründe haben. Zusammen zeigen diese Beispiele die Unterdrückung der Frau durch männliche Vormundschaft trotz ihrer verschiedenen Aktionen, Reaktionen und Hintergründe.

Works Cited

Gotthold Ephraim Lessing, *Die Juden*, Gotthold Ephraim Lessing Werke. Darmstadt, 1970. 378-414

Charlotte von Stein, *Die zwey Emilien*, Tübingen, 1803. 1-78

Silvia Bovenschen, *Die imaginierte Weiblichkeit. Exemplarische Untersuchungen zu kulturgeschichtlichen und literarischen Präsentationsformen des Weiblichen*. Frankfurt/Main 1979, 19-43; 60f.

Judith Butler, *Antigone's Claim. Kinship Between Life and Death*, New York, 2000.

Immanuel Kant, *Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?* Werke in zehn Bänden, ed. Wilhelm Weischedel, Darmstadt, 5th ed. 1983, vol. 9, 53-61

¹³ Butler, *Antigone's Claim*, 5.